



Netzwerk
Europäische Bewegung
Deutschland

Europäischer Wettbewerb



Ein Erdbeben in Deutschland im Jahr 2012 – in den Tagebüchern zweier Mädchen

Tagebuch von Marie

Marie ist 11 Jahre alt und wohnt in der Nähe von Mainz

29.03.2012

Ich war bei Oma und Opa, als plötzlich die Erde anfang zu beben. Wir hatten gerade einen Film geguckt, als alles anfang. Opa rief mir zu, ich solle aus dem Haus rennen. Doch ich war gelähmt vor Schreck. Mir wurde schwarz vor Augen. Als ich aufwachte, war es schon sehr spät. Ich musste Stunden geschlafen haben. Als die Erde gebebt hat, war es doch noch Morgen. Mein Opa muss gemerkt haben, dass ich das Bewusstsein verloren habe und zurückgelaufen sein und mich geholt haben. Ich lag jetzt auf der Straße, die Häuser waren nur noch Trümmer. Wir mussten heute auf der Straße schlafen.

Tagebuch von Sophie

Sophie ist 11 Jahre alt und wohnt in München.

29.03.2012

Heute, als ich das Bild in den Nachrichten gesehen habe, war ich erschüttert. Ein Erdbeben in Deutschland, und das noch in der Nähe von Mainz, einer Millionenstadt. Ich wollte unbedingt helfen, denn dort wurden noch keine Notunterkünfte gebaut und viele Menschen haben alles verloren. Manche Kinder sind wahrscheinlich sogar Waisen geworden. Aber Mama und Papa meinten, wir sollten lieber woanders spenden, zum Beispiel bei Umweltschutzaktionen, und wir sollten ja auch noch Solarzellen auf unser Dach bauen, also haben wir kein Geld für so etwas, meinen sie. Aber weil ich das will, muss ich das wohl alleine machen. Ab jetzt werde ich Pläne schmieden.

Tagebuch von Marie**30.03.2012**

Der Tag heute fing ja schon gut an: Als ich aufgewacht bin, spürte ich den harten Asphalt. Oma und Opa gaben mir mein Tagebuch, das sie heute Morgen gefunden hatten, als wir nach Sachen, die wir noch gebrauchen können, gesucht haben. Einen Stift habe ich gefunden, doch das Beste war, dass wir zusammen eine Matratze aus den Trümmern retten konnten. Heute Nacht werden wir sie uns zwar teilen müssen, aber ein bisschen Matratze ist besser als gar nichts. Die Matratze war leider nicht mehr sehr groß, weil ein großer Brocken sie festgehalten hat und wir sie etwas zerreißen mussten.

Tagebuch von Sophie**30.03.2012**

Heute habe ich über das Internet 100 Euro nach Mainz gespendet, von meinem Konto. Das ging leichter, als ich dachte. Von meinem gespendeten Geld sollen Notunterkünfte gebaut und Kleidung und Essen besorgt werden. Jetzt bin ich so froh und glücklich, dass ich es geschafft habe, heimlich etwas zu spenden. Aber hoffentlich holen Mama und Papa keinen Kontoauszug, denn dann würde alles auffliegen. Vielleicht würden sie mir außerdem noch Fernsehverbot oder so etwas Schlimmes wie Hausarrest und Telefonverbot geben, aber das Risiko muss ich eingehen für die Menschen, die vom Erdbeben betroffen sind.

Tagebuch von Marie**31.03.2012**

Heute ist die erste Spende angekommen, aber wir haben nur sehr wenig abbekommen, weil da so viele waren, die etwas zu essen wollten. Also gaben die Helfer jedem nur ein bisschen. Aber wenigstens gab es etwas und außerdem hat es nicht schlecht geschmeckt, das kleine Stückchen Brot. Morgen soll mehr Essen geliefert werden, meinte der Helfer. Übermorgen sollen schon die ersten Notunterkünfte fertig sein. Darauf freue ich mich am meisten.

Tagebuch von Sophie**31.03.2012**

Leider haben Mama und Papa vor, morgen zur Bank zu gehen und etwas einzuzahlen und Kontoauszüge zu holen. Das ist mein Ende. Wie soll ich ihnen nur erklären, dass ich heimlich gespendet habe und dann noch 100 Euro?! Die werden mich kurz und klein schlagen ... Aber mir ist es das wert, für die Menschen, die Hilfe benötigen.

Tagebuch von Marie

01.04.2012

Heute durften wir uns sattessen, doch die Helfer meinten, die Spenden reichten nicht mehr lange und es können vielleicht nicht genügend Notunterkünfte gebaut werden. Das macht mich traurig, dass es nicht genügend Spenden gibt. Vielleicht müssen wir jetzt für immer auf der Straße leben. Aber bis morgen reicht es noch, und das ist ja schon etwas. Hoffentlich haben die Helfer uns nicht nur „veräppelt“, aber das würden die jetzt bestimmt nicht machen, dazu ist die Lage zu ernst.

Tagebuch von Sophie

01.04.2012

Oh nein, heute war der schrecklichste Tag meines Lebens. Als Mama und Papa heute bei der Bank waren, habe ich mich so geschämt, dass ich alleine, heimlich etwas gespendet habe. Aber ich habe mich besonders schrecklich gefühlt, weil ich mich schämte, gespendet zu haben. Aber dann kam die große Überraschung: Meine Eltern haben mich, als sie nach Hause kamen, weder in den Keller gesperrt noch irgendwelche Verbote gesetzt oder mir irgendetwas anderes Schlimmes angetan. Sie taten etwas noch viel Schlimmeres: Sie haben mich auf die Folter gespannt. Sie taten so, als wäre nichts los! Aber ich merkte natürlich, dass etwas nicht stimmen konnte, und fragte, was los sei. Doch sie antworteten einfach mit einem „Nichts“, was mir nicht sehr viel erklärte.

Tagebuch von Marie

02.04.2012

Heute gab es wieder weniger zu essen. Die Helfer hatten uns also leider doch nicht „veräppelt“. Uns wurde jetzt zwar eine Notunterkunft angeboten, aber wir sind dort nur zum Schlafen. Denn Mama und Papa werden immer noch vermisst und wir suchen sie den ganzen Tag. Bald, meinten die Helfer, haben wir gar kein Essen mehr. Es kommen nicht genug Spenden.

Tagebuch von Sophie

02.04.2012

Heute Morgen am Frühstückstisch ist der Knoten geplatzt. Mama meinte, dass sie bemerkt hätten, dass ich gespendet habe, aber sie hätten auch bemerkt, wie wichtig mir das war und sie meinen Wunsch einfach ignoriert haben, dass ihnen das auch leid tat und sie jetzt sich entschlossen haben, auch etwas zu spenden. Als ich das hörte, freute ich mich so sehr, dass mir Tränen in die Augen liefen.

Tagebuch von Marie

03.04.2012

Heute Morgen ist die beste Nachricht meines Lebens gekommen: Die ganze Europäische Union spendet etwas. Jetzt können wir uns wieder sattessen. Doch heute hat Opa eine schreckliche Entdeckung gemacht: Er hat Mama und Papa unter einem riesigen Steinbrocken gefunden, sie waren fast tot, aber wir konnten sie retten. Sie sind beide ein Leben lang auf Hilfe angewiesen. Aber sie leben, das ist die Hauptsache. Alles wird wieder gut.

Tagebuch von Sophie

03.04.2012

Ich darf ab jetzt spenden, wann ich will! Zusammen haben wir jetzt 1.200 Euro gespendet. Ist das nicht toll?! Ich liebe meine Familie!



*Janine Meyn, Klasse 5b
Gymnasium Heidelberg*